

# Tapezieren, Streichen und Verputzen

Materialien, Techniken, Gestaltungsideen



# **Tapezieren, Streichen und Verputzen**

Materialien, Techniken, Gestaltungsideen

Eine kreative Wandgestaltung verschönert jeden Raum und gibt Ihrem Zuhause eine angenehme Wohlfühl-Atmosphäre. Damit die nächste Renovierung ganz leicht von der Hand geht, zeigen Ihnen die erfahrenen Profis der großen deutschen Heimwerkerzeitschrift „selbst ist der Mann“, wie Sie fachgerecht tapezieren, streichen und verputzen. Vertrauen auch Sie den anschaulichen Schritt-für-Schritt-Anleitungen der Experten. So werden Sie ganz leicht zum erfolgreichen Heimwerker-Profi!

# Inhalt

## **Verputzen**

Grundwissen über Putzarten  
Der richtige Weg zum Putzerfolg  
Dekorputze veredeln Innenräume  
Putz auf Fliesen als Alternative  
Die schnelle und farbenfrohe Variante  
Putzoptik durch Strukturfarben

## **Tapezieren**

Basiswissen zu Technik, Kleister und Tapeten  
Tapezierfähige Untergründe schaffen  
Einfaches Tapezieren mit Vliesfaser  
Vliesfaser – die Lösung für die Decke  
Mustertapeten erfordern Präzision  
Ideal für die Schräge: Glasgewebe

## **Streichen**

Wandfarben richtig verarbeiten

## **Kreative Wandgestaltung**

Grundlagen und Tipps zur Farbgestaltung  
Gewischt und getupft in frischen Farben  
Besondere Effekte mit speziellen Werkzeugen  
Gemütliche Kaffeehaus-Atmosphäre

Weitere eBooks in der Reihe

# Grundwissen über Putzarten

Putz kann aus Bindemitteln wie Gips, Kalk oder Zement bestehen.

Er schützt die Fassade vor Witterung und reguliert innen das Wohnklima



Ein fachgerecht angemischter und richtig aufgebrachter Außenputz muss in der Lage sein, Wasserdampfmoleküle aus dem Rauminnen nach außen durchzulassen und gleichzeitig den Regen an der Außenseite abzuweisen. Ansonsten würde nicht nur eine verminderte Wärmedämmfähigkeit der Außenwand drohen, sondern bei

Frost sogar eine Zerstörung der Mauersteine. Daneben muss Außenputz ausreichend elastisch sein, um Spannungen durch extreme Temperaturwechsel und Setzungen des Mauerwerks ohne Rissbildung oder Abblätterung ausgleichen zu können. Und nicht zuletzt dient er natürlich auch der Verschönerung des Hauses. Daher stammt auch der Begriff „Putz“, der im 19. Jahrhundert soviel wie Zierde bedeutete. Ein Innenputz kann dagegen in Räumen die Feuchtigkeitsregulierung übernehmen, indem er Wasserdampf aufnimmt und wieder abgibt.

Bevor man jedoch im Baumarkt zum erstbesten Putz greift, sollte man sich über die Eigenarten des jeweiligen Produktes im Klaren sein und wissen, wie es weiterverarbeitet werden kann. Denn abhängig von der Art des Putzes kann er völlig unterschiedliche Eigenschaften aufweisen.

### **Das Bindemittel ist ausschlaggebend**

In der Regel ist Putz ein spezieller Mörtel für die Wandbeschichtung. Dieser besteht größtenteils aus Füllstoffen bzw. Zuschlagstoffen wie Sand oder auch Styropor und einem Bindemittel, das die Füllstoffe durch hydraulisches Aushärten dauerhaft zusammenhält. Vor allem das Bindemittel ist dafür verantwortlich, wie fest die Zuschlagstoffe gebunden werden und welche Eigenschaften der Putz nach dem Aushärten hat. Deshalb unterscheidet man Putz vorwiegend nach dessen Bindemittel, also Gips, Kalk, Zement etc. Dabei sind aber auch Kombinationen von zweierlei Bindemitteln möglich wie beispielsweise Gipskalk oder Kalkzement, sodass sich die Eigenschaften beider vereinen lassen. Neben den gängigen mineralischen Putzarten, die in Mörtelgruppen eingeteilt werden, gibt es noch den ebenfalls mineralischen Lehmputz sowie organisch abbindende Kunstharzprodukte.

## **Besonderheiten und Anwendungsbereiche**

Im Innenbereich dient ein Unterputz in erster Hinsicht als ebenflächige Unterlage für Anstriche, Fliesen, Tapeten oder weitere Strukturputzbeschichtungen. Wenn Sie den Putz glätten möchten, um ihn anschließend zu tapezieren, eignet sich vor allem ein Gipsputz. Im Vergleich dazu ist ein Zementmörtel grobkörniger und bietet dadurch schon einen leicht strukturierten Untergrund, den man beispielsweise direkt für Farbanstriche nutzen kann. Sie sollten vorab immer wissen, wofür Sie den Grundputz nutzen möchten und ob Sie eine glatte oder gefilzte Oberfläche wünschen. Des Weiteren kann ein Putz aber auch das Wohnklima regulieren und überschüssige Feuchtigkeit aus der Raumluft aufnehmen wie auch wieder abgeben. Diesen Feuchteaustausch bezeichnet man auch als Sorptionsvermögen. Dieser Effekt kann einerseits das Wohlbefinden steigern, da immer eine konstante Raumfeuchte gehalten wird, und andererseits die Gefahr der Schimmelbildung vermindern. Vor allem Gips, Kalk und im besonderen Maße Lehm sind für ihre diffusionsoffenen Eigenschaften bekannt. Doch achten Sie darauf, bei der weiteren Wandbearbeitung keine kunststoffbeschichteten Tapeten oder dampfdichten Latexanstriche zu verwenden, da sonst der Feuchteaustausch verhindert wird. Gipsmörtel oder Lehmputz sind allerdings trotz ihres guten Sorptionsvermögens nur eingeschränkt in Feuchträumen verwendbar. Bei direktem Wasserkontakt wie beispielsweise in der Dusche könnte der Putz mit der Zeit abbröckeln. Sollen die verputzten Stellen im Bad jedoch gefliest werden und nicht im direkten Wasserkontakt stehen, stellt dies kein Problem dar. Die Bindemittel Kalk und Zement können wiederum ohne Weiteres in feuchtebelasteten Räumen eingesetzt werden. Letzterer findet aufgrund seiner besonderen Wasserresistenz überwiegend im Sockelbereich

eines Hauses oder bei Kontaktflächen zum Erdreich Verwendung. Eine weitere Eigenschaft von Zement ist die sehr hohe Festigkeit. So hält dieser Mörtel einem Druck von etwa 10 Newton pro  $\text{mm}^2$  stand. Eine hohe Festigkeit ist aber nur dann sinnvoll, wenn der Putz größeren Belastungen ausgesetzt sein sollte: Besonders im Sockelbereich oder auch in einem häufig genutzten Flur besteht die Gefahr, dass man selbst oder mit Gegenständen an den Putz stößt und Schäden verursacht. Durch die Kombination von Kalk und Zement können die Eigenschaften beider Bindemittel vereint werden: Dieser Mörtel ist diffusionsoffen und sehr druckfest. Ein Gipskalkputz ist hingegen leicht zu verarbeiten, elastisch und besonders für saugende Untergründe wie Porenbeton geeignet. Die meisten Putzarten sind für die gängigsten Untergründe wie Ziegel, Kalksandstein und Beton verwendbar. Bevor Sie den Untergrund bearbeiten, sollten Sie ihn prüfen und gegebenenfalls reinigen. Die Fläche muss staubfrei und sauber sein, um eine gute Untergrundhaftung zu erzielen. Vor dem Verputzen ist eine Grundierung empfehlenswert, weil sie das Saugverhalten des Untergrundes reguliert.

### **TIPP**

#### **Putzlehren**

**Putzlehren helfen, den Putz glatt abzuziehen. Putz anrühren und in Batzen so an die Wand werfen (1), dass sich die Lehren horizontal und parallel zueinander einbetten lassen (2). Mit einer Aluschiene bündig darüber abziehen (3).**



**Nachdem die Oberfläche kurz angezogen hat, kann sie mit einem Schwammbrett gefilzt werden**

**► TIPP**



## **Untergrund für den Putzauftrag vorbereiten**

**Um eine gute Putzhaftung zu erzielen, muss der Untergrund zuvor gereinigt und gegebenenfalls grundiert werden. Beispielsweise Fettrückstände, Salzausblühungen oder Schmutz vermindern die Tragfähigkeit des Putzgrundes. Grobe Verunreinigungen können mit einem Besen beseitigt werden. Benetzen Sie außerdem die Oberfläche mit Wasser. Wenn es abperlt oder nicht einzieht, muss mit Wasser und Reinigungsmitteln entfettet werden. Machen Sie des Weiteren eine Ritzprobe. Kratzen Sie dazu mit einem spitzen Gegenstand ein Gitter in den Untergrund. Sollte die Oberfläche stark sanden oder bröckeln, ist sie nicht tragfähig (lose Teile müssen daher unbedingt abgeschlagen bzw. abgefegt werden).**



**Untergrund prüfen: Bevor der Grundputz aufgetragen wird, muss der Untergrund trocken, saugfähig und sauber sein**



**Untergrund reinigen: Eine raue Oberfläche bietet die beste Haftung. Sandende Untergründe rückstandslos säubern**

# Der richtige Weg zum Putzerfolg

Wer in qualitätvolle Putzerwerkzeuge und etwas Zeit für die notwendigen Vorüberlegungen investiert, wird am Ergebnis viel Freude haben



Damit Putzmörtel sich gut verarbeiten lässt, muss er sorgfältig angemischt werden. Zum Anrühren trockener Putzmischungen reichen schon ein Mörtelkübel sowie eine Bohrmaschine mit eingespanntem Rührquirl. Ideal zum Verputzen einer Außenwand ist trockenes Wetter bei Temperaturen über +10 °C; unter +5 °C sollten Putzarbeiten grundsätzlich nie durchgeführt werden.

Da frischer Putz nicht zu schnell abtrocknen darf, sollten auch bei direkter Sonneneinstrahlung, starkem Wind oder dauernder Zugluft Putzarbeiten unbedingt unterbleiben. Kunstharz-Außenputze verarbeitet man nur bei stabiler, trockener Wetterlage. Vorsicht: Auch ein nach Stunden einsetzender Regen kann Kunstharzputze noch anlösen und abspülen. Achten Sie darauf, dass Trockenmörtel und Bindemittel vor Feuchtigkeit geschützt gelagert werden. Sie werden sonst hart. Eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Gelingen der Arbeit ist eine gute Putzhaftung auf dem Untergrund: Der Putzgrund muss staubfrei und sauber sein, lose Teile werden gründlich entfernt.

### **Raue Oberflächen sind gute Putzgründe**

Bei Neubauten ist zu kontrollieren, ob Betonwände Schalölrückstände aufweisen. Bespritzen Sie dazu die Wand mit Wasser. Wenn es abperlt, ist die ölige Substanz mit Wasser und Spülmittel vom Beton zu entfernen.

Ein guter Putzgrund sind raue Oberflächen mit mittlerer Saugfähigkeit wie Bimssteine oder Porenziegel. Zu stark saugende Untergründe sollten Sie mit Wasser vornässen oder mit einem Haftanstrich versehen. Bei schwach saugenden, glatten Oberflächen, z. B. Beton oder Kalksandstein, muss man die Haftung mithilfe eines Spritzbewurfs verbessern. Hierzu 1 Teil Zement und 2 Teile Sand mischen und mit Wasser und Haft-Emulsion anmachen. Der Spritzbewurf muss eine sämige Konsistenz haben. Er wird dünn und vollflächig mit der Kelle an die Wand geworfen. Eine Technik, die ein wenig Übung erfordert. Durch die raue, warzenförmige Oberfläche des Spritzbewurfs vergrößert sich die Haftfläche für den Unterputz.

## ► TIPP

### **Grundieren ist wichtig**

Eine Grundierung erfüllt wichtige Funktionen und ist sowohl unter Grund- wie Dekorputzen unverzichtbar. Sie reguliert das Saugverhalten des Untergrundes. Bei Untergründen, die stark oder unterschiedlich saugfähig sind, kann es ohne Grundierung zu Festigkeitsverlusten und Farbdifferenzen der aufgetragenen Putze oder Farben kommen. Grundierung verbessert den Haftverbund zwischen Putz und Untergrund, indem sie Feinstaub bindet. Sie schützt den Untergrund. Ohne Grundierung können feuchtigkeitsempfindliche Untergründe durch Wassereinwirkung Schaden nehmen. Sie hilft, die nachfolgenden Schichten dauerhaft zu schützen, z. B. vor zu hoher Restfeuchte oder verfärbenden Stoffen aus dem Untergrund wie Ruß oder Nikotin. Wichtig ist, dass man sich beim Auftragen der Grundierung an die Herstellervorgaben bezüglich Konzentration und Menge hält. Man sollte nicht zu viel Material auf einmal auftragen, und ausreichende Trockenzeiten einplanen. Diese variieren immer in Abhängigkeit von Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur. Grundierungen ersetzen aber nie die Untergrundvorbereitung: Marode, sandende, schmutzige oder poröse Flächen müssen zuerst ausgebessert werden.

## ► TIPP

### **Gängige Putzerwerkzeuge und Hilfsmittel**

Bei billigem Werkzeug lösen sich oft schon nach kurzer Zeit die Griffe. Es ist also wirklich ratsam, auf fühlbare Qualität zu achten und besser ein paar Euro mehr für das Werkzeug zu bezahlen. Folgende Produkte sind hilfreich: Mithilfe eines Rührquirls (1) als Aufsatz für die Bohrmaschine wird Trockenmörtel in einem sauberen Mörtelkübel (2) mit Wasser angerührt. Bei kleinen Mengen eignet sich auch ein Eimer (3). Tragen Sie beim Arbeiten mit zementhaltigen Produkten immer Gummihandschuhe (4) zum Schutz der Hände. Zu schützende Flächen sollten mit einer Folie (5) abgedeckt werden. Beim Reinigen des Werkzeugs und des Untergrunds hilft ein Schwamm (6). Mit einer Abziehleiste oder Kartätsche (7) zieht man den frischen Putz glatt ab. Danach lassen sich Reibputzstrukturen erstellen, zum Beispiel mit einem Kunststoffreibebrett (8) oder einem Schwammbrett (9).



## Wichtige Kellen: Zahn-, Glätt- und verschiedene Formkellen

Folgende Kellen bringen Form in die Fläche:

Scheibenputzstrukturen erzielt man mit einem Moosgummibrett (10), ein Filzbrett (11) dient zum feinen Überarbeiten glatter Putze. In Ecken und auf kleinen Flächen setzt man ein kleines Reibebrett (12) ein. Grundierungen lassen sich gut mit einer Farbrolle (13) auftragen. Zum Reinigen von Untergründen brauchen Sie einen Besen (14).

Die Wasserwaage (15) bzw. Richtlatte helfen beim Ausrichten, zum Beispiel von Putzlehren. Zum Umfüllen von größeren Mengen an Mörtel benötigt man die Schaufel (16). Bei zweilagigen Putzen kann die erste Putzlage mit Zahnkellen (17) aufgetragen werden. Mit einer Glättkelle (18) tragen Sie Mörtel auf und ziehen Oberflächen ab. Die Dreieckskelle (19) wird wie die Maurerkellen (20) zum Anrühren und Auftragen von Mörtel verwendet. Eine spezielle Maurerkelle ist die Katzenszunge (21), mit der man gut in engere Bereiche gelangt.

# Dekorputze veredeln Innenräume

Alles über Dekorputze: Die richtige Verarbeitung, vielfältige Einsatzmöglichkeiten und Vorschläge für Strukturen mit dem Reibebrett





**Die richtige Wahl fürs Arbeitszimmer: Die waagerechte Putzstruktur weitet den Raum, Blau beruhigt**

Putz in Wohnräumen hat eine feuchtigkeitsregulierende Funktion, darüber hinaus sollte er aber auch auf die Raumsituation abgestimmt sein. Schon seit langem arbeitet man hier mit mineralischen Putzen. Kaum eine Grundrezeptur hat sich über Jahrhunderte so erfolgreich gehalten wie die für mineralische Dekorputz-Mörtel. Die Grundzutaten kannte man schon in der Antike: Sand in unterschiedlichen Korngrößen, Bindemittel wie Kalk und Wasser – das Ganze häufig angereichert mit natürlich vorkommenden Farbpigmenten. Damals wurden die Komponenten noch von Hand gemischt, was umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzte. Die benötigt heute kein Heimwerker mehr, denn werkseitig vorgemischte Putzmörtel ermöglichen es, die Korngrößen – und damit die Struktur des Putzes – vor der Verarbeitung festzulegen. Hier



ist lediglich noch die richtige Menge Wasser hinzuzurühren. Mineralische Trockenmörtel für weiße und farbige Dekorputze werden in Deutschland schon seit über 100 Jahren hergestellt. Und fast ebenso lange bezeichnet man sie häufig auch als „Edelputze“.

### **Edelputze sind mineralische Kalkputze**

Viele klassische Putzstrukturen, die sich aus Korngrößen und Bearbeitungstechniken ergeben, erfreuen sich bis heute größter Beliebtheit. Dazu zählen z. B. der Münchner Rauputz, oft auch als Rillen- oder Wurmputz bezeichnet, der feinere Scheibenputz und der dicker aufzutragende Feinputz mit einer Kornstärke von nur 1 mm. Bei allen Edelputzen handelt es sich um mineralische Kalkputze. Sie eignen sich durch ihre sehr gute Atmungsfähigkeit ganz besonders für Innenräume. Sie können aber auch an der Fassade eingesetzt werden, sofern ein ebener, wasserabweisender Unterputz vorhanden ist. Apropos ebene Untergründe: Sie sind für Dünnschichtputze ein Muss. Mit Auftragsdicken von 2 bis 5 mm lassen sich keine Unebenheiten ausgleichen. Sogar Mauerwerksfugen scheinen durch. Abhilfe schafft gegebenenfalls ein dünner Gipsputz. Grundsätzlich müssen die Untergründe auch fest, trocken, tragfähig und rissfrei sein. Ein vorhandener Wandriss muss zunächst auf seine Ursache hin untersucht werden: Füllen Sie ihn dazu auf etwa 10 cm Länge mit Gipsspachtelmasse. Ist diese Plombe nach zwei Wochen noch unbeschädigt, können Sie relativ sicher davon ausgehen, dass der Riss nicht wieder auftritt. Er kann zugespachtelt werden. Alte Tapeten und Farben wirken als Trennschichten und müssen vor einem Putzauftrag restlos entfernt werden. Leicht absandende Wände sind mit Tiefgrund zu festigen. Ist der Untergrund aber durch und durch porös, hilft das nicht. Sie verkleiden die Wände in

solchen Fällen am besten mit Gipsbauplatten – die allerdings auch vorbehandelt werden müssen. Wie Porenbeton oder alte Putze zählen sie zu den stark saugenden Untergründen, die dem frischen Putz das Wasser zu schnell entziehen würden.

## Münchener Rauputz



1

**Der Untergrund besteht aus verspachtelten Gipskartonplatten. Ihre Saugfähigkeit muss durch eine Grundierung vermindert werden**



2

**So erhalten Sie die typische Münchner-Rauputz-Struktur: Der Fertigputz wird mit der Glättkelle 3 mm dick aufgezogen**